

Die Orgeln des Landkreises Fürstfeldbruck

Von Georg Brenninger

Nachdem wir vor einigen Jahren in unserer Heimatzeitschrift »Amperland« die Orgelgeschichte des Landkreises Dachau veröffentlichen konnten,¹ möchten wir in den folgenden Heften in aller gebotenen Kürze die Orgeln und ihre Geschichte im Landkreis Fürstfeldbruck vorstellen. Den Freisinger Raum hatten wir schon wo anders publizieren können.² Wer sich einen Gesamtüberblick über die altbayerische Orgellandschaft mit ihren verschiedensten Werkstätten – darunter war im 18. Jahrhundert auch Dachau vertreten³ – verschaffen möchte, den dürfen wir auf unser Handbuch über die »Orgeln in Altbayern« verweisen, das kürzlich in zweiter, erweiterter Auflage herausgekommen ist.⁴

Da die Kunstdenkmälerbände⁵ – mit Ausnahme der Fürstfelder Klosterorgel – kein Orgelwerk erwähnen, war es notwendig für diesen Beitrag das geschichtliche Material aus den Archivalien des Staatsarchives München und den gegenwärtigen Bestand in den Kirchen durch eine private Befahrung aller Orgeln (Stand 1982) des Landkreises zu erheben.

1. Aufkirchen, St. Georg

Eine nicht weiters beschreibbare Brüstungsorgel mit sechs Register wurde 1806 durch Philipp Rädler aus Dachau,⁶ 1810⁷ und 1845⁸ repariert. Für die letztere Arbeit

hatte der Mammendorfer Orgelbauer Peter Moser seinen Voranschlag über 213 fl am 5. Februar 1845 eingereicht, wobei die Register Superoctav, Mixtur 3fach und Violonbaß 8' erwähnt werden. Beim Abbruch dieses Werkes 1887 stellte Franz Borgias Maerz folgende Disposition fest:⁹

M (C-c''', kurz): Co 8', Fl 4', Pr 2', Qu 1 1/2', Oc 1'.
P: OB 8'.

Abkürzungen:

M Manual
I I. Manual
II II. Manual
P Pedal

Die Tonangaben (in Klammern) beziehen sich immer in erster Linie auf den Tonumfang (für den Kenner wird dann auch der Tastenumfang deutlich). Die Angabe »kurz« bedeutet, es fehlen die Töne Cis, Dis, Fis, Gis (der untersten Oktave).

K Koppeln
mS Schleiflade, mech. Traktur
mK Kegellade, mech. Traktur
pK Kegellade, pneumatische Tr.
eK Kegellade, elektromagn. Tr.
frSp freistehender Spieltisch
Ok Superoktavkoppel
Uk Suboktavkoppel

Bo Bourdon
Pr Prinzipal
GP Geigenprinzipal
Ga Gamba
Ae Aeoline
Sa Salicional
Ti Tibia
Sp Spitzflöte
LG Lieblich Gedeckt
Co Copel
Ge Gedeckt
Fl Flöte
Oc Octave
Tr Traversflöte
SO Superoctave
Qu Quinte
Mi Mixtur
B Baß
SB Subbaß
VB Violonbaß
OB Octavbaß



Das Brüstungswerk in Eismerszell dürfte Peter Moser von Mammendorf um 1835 erstellt haben. Foto: Georg Brenninger, Schröding

Die jetzige Orgel wurde 1887 von Franz Borgias Maerz in München erbaut und verfügt über diesen Klंगाufbau:

M (C-c^{'''}): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Ga 8', Oc 4', Tr 4', Mi 2 2/3'.
 P (C-d^{'''}): SB 16', OB 8'.
 K: M an P.
 System: mK, frSp.

Dreiteiliger Prospekt in neubarocken Formen.

2. Eismerszell, St. Georg

1814 war hier noch keine Orgel vorhanden.¹⁰ Das jetzige Werk stammt aus der Zeit um 1835 – vielleicht vom Mammendorfer Orgelbauer Peter Moser¹¹ – und besitzt folgende Disposition:

M (C-c^{'''}): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Fl 4', SO 2'.
 P (C-f): SB 16'.
 System: mS, als Brüstungswerk.

Fünfteiliger nachklassizistischer Prospekt mit überhöhten Seitenfeldern in die obere Emporenbrüstung eingefügt. 1903 reparierte Franz Frosch (München) das Werk, wobei möglicherweise erst damals Salicional und Subbaß eingebaut wurden.¹²

3. Esting, St. Stephan

Bis August 1880 verfügte die Estinger Stephanskirche über keine Orgel. Zwar hatte am 28. Februar 1875 der Erlinger Orgelbauer Georg Beer einen Kostenvoranschlag für ein neues Werk eingereicht – seine Disposition lautete:

M (C-c^{'''}): Ge 8', Ga 8', Holzflöte 8', Pr 4', Fl 4', Mi 2' + 1 1/2' + 1'.
 P (C-f): SB 16' –

es kam sogar zum Vertragsabschluß am 22. April 1875, aber zu keiner Orgelaufstellung (die Gründe hierfür gehen aus den eingesehenen Archivalien nicht hervor). Im Okto-

ber 1879 klagte man, daß immer noch keine Orgel vorhanden sei und ein Monat später bekam man das Angebot, die Orgel der Pfarrkirche Emmering erwerben zu können. Der Münchner Orgelbauer Maerz hatte sie dort 1879 noch repariert und im August 1880 wurde sie endlich nach einer Emporenausbesserungsarbeit in Esting aufgestellt.¹³ Dieses Werk ist heute noch vorhanden.

Das in den Proportionen allerdings inzwischen veränderte dreiteilige flachfeldrige Barockgehäuse stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von dem 1703 für Fürstenfeld geschaffenen Werk des Kaufbeurer Meisters Matthias Pez. Es beinhaltet heute diese Register:

M (C-c^{'''}, kurz): Pr 8', Ge 8', Oc 4', Fl 4', Mi 2'.
 P (C-a, kurz): SB 16'. P an M angehängt.
 System: mS.

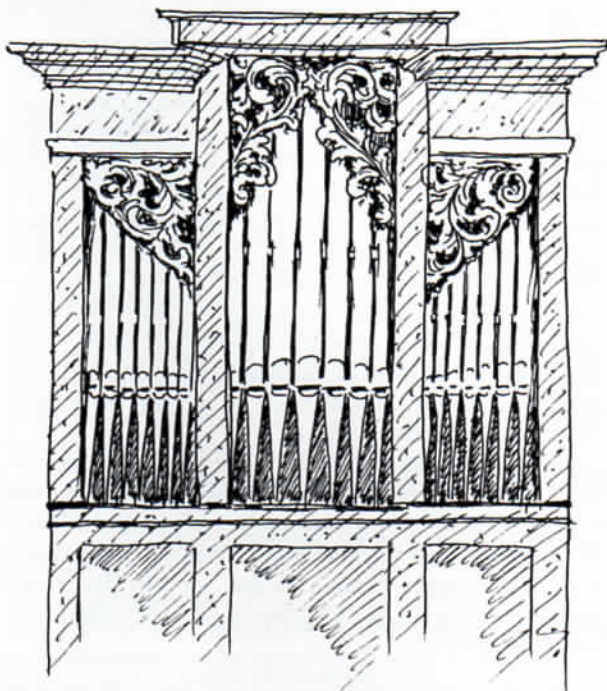
4. Fürstenfeld, ehemalige Klosterkirche

Eine der besterhaltenen und großen Barockorgeln Altbayerns kann man in der Hofkirche Fürstenfeld antreffen. Seit ihrer Restaurierung 1977/78 ist sie wieder zum gesuchten Instrument für Konzerte und Tonaufnahmen geworden. Ihr Prospekt besticht durch den einmalig festlichen Charakter der Gestaltung.

Als Meister dieses klangprächtigen Werkes ist hier der gebürtige Tölzer Johann Fux zu nennen,¹⁴ der nach seiner Einheiratung in Donauwörth von dort aus viele Instrumente für bedeutende Kirchen geschaffen hatte. Die Fürstenfelder Orgel wurde 1736¹⁵ erbaut und besitzt diesen Klंगाufbau:¹⁶

I (C-c^{'''}, kurz): (Oberwerk) Holzprincipal 8', Viol di Gamba 8', Salicet 8', Coppl 8', Octav 4', Spitzfletten 2', Hörndl 1 1/3' + 1/3', Zimbel 1' + 1/2' (bis c + 2/3').

II (C-c^{'''}, kurz): (Hauptwerk) Violon 16', Principal 8', Fletten offen (Holz) 8', Quintadena 8', Octav 4', Walt-Fletten (Holz) 4', Superoctav 2', Sesquialter 2' + 1 1/3', Mixtur 1 1/3' + 1' + 1/3' + 2/3' + 1/2', Zimbel 1' + 2/3' + 1/2'.



Die Estinger Orgel ist wahrscheinlich mit dem 1703 von Matthias Pez aus Kaufbeuren für Fürstenfeld erbauten Werk identisch.

Zeichnung: Anton Beil, Erding

P (C-a, kurz): Gross Portun, (Holz, ab G offen) 32', Petalprinzipsal 16', Subpas (Holz) 16', Octavpas 8', Quintpas (Holz) 5 1/3', Superoctavpas 4', Petalmixtur 4' + 3 1/3' + 2 1/3' + 2' + 1 1/3' + 1', Trompas 16'.

K: Manualabzug (Hauptwerk) zum Pedal, Schiebekoppel Oberwerk an Hauptwerk.

Fischer/Wohnhaas haben den Prospekt genau beschrieben: »In der Mitte ist ein hoher Rundturm von je zwei doppelgeschossigen Zwischenfeldern – die jeweils äußeren spitz vorgeknickt – umrahmt; nach außen folgend etwas schräg gestellte Segmenttürme, schließlich ganz außen die noch etwas höheren Harfenfelder, nach innen aufsteigend. An den Außenkanten dieser Harfenfelder sind oben, knapp unterhalb des Gebälks, noch kleine laternenförmige Pfeifenfelder angebracht, die sich auf Konsolen stützen. Eine solche Art der Prospektarchitektur ist einmalig: es gibt dafür kein weiteres Beispiel. Die künstlerische Gestaltung durch Schnitzwerk ist ähnlich unübertroffen: Im Strahlenkranz thront eine Madonnenstatue über dem Mittelsturm, an die 14 Engelsfiguren tummeln sich auf dem Gebälk und begleiten mit ihren Instrumenten die zehn ‚singenden‘ Englein an der Emporbrüstung. Die Figuren und das übrige Schnitzwerk stammen von der Hand des Münchener Bildhauers Johann Georg Greiff. Das Wappen des Abtes Konstantin Haut (1734–44) erinnert an die Entstehungszeit und den Auftraggeber.«¹⁷ Originell und köstlich ist auch das »Firmenschild« des Orgelbauers Fux auf dem Klaviaturvorsatzbrett: In Intarsien sieht man einen Fuchs, der eine Gans verfolgt!

Interessant ist auch, daß das Oberwerk der älteste Bestandteil der heutigen Orgel ist. Es dürfte sich um die ehemalige Lettner-Orgel (Doppelprospekt!) handeln, die mitverwendet wurde und 1629/30 – wahrscheinlich vom Münchner Meister Hans Lechner¹⁸ – erbaut wurde. Den Rechnungseinträgen entnehmen wir, daß 1629 dem Orgelmacher 166 fl, ein Jahr später ihm 569 fl, dem Bildschnitzer 144 fl und dem Maler Rupert Bichler 346 fl ausbezahlt wurden.¹⁹ Die zur ersten in der neugebauten Kirche abgehaltenen Vesper am 14. August 1736 fertiggestellte

Orgel wurde 1977/78 von der Dillinger Orgelbaufirma Hubert Sandtner sorgfältig restauriert.²⁰

5. Fürstenfeld, Chororgel

Johann Fux aus Donauwörth hatte gleichzeitig mit dem Hauptwerk auch eine Chororgel für die Klosterkirche geschaffen:²¹ Bereits 1703 hatte Matthias Pez von Kaufbeuren für Fürstenfeld eine kleine Orgel geliefert,²² die vermutlich in Esting erhalten ist (siehe oben Nr. 3).

Die heutige Chororgel wurde 1948 von der Firma Josef Zeilhuber (Altstädten) errichtet und besitzt diese Disposition:

I (C-a ^{'''}):	Pr 8', Spitzgedeckt 8', Waldflöte 8', Oc 4', Gemshorn 4', Qu 2 1/3', Nachthorn 2', Mi 1 1/3', Trompete 8'.
II (C-a ^{'''}):	Ge 8', Violflöte 8', Pommer 16', Pr 4', Rohrgedeckt 4', Kleinoctave 2', Sesquialter 1 1/3', Zimbel 2 1/3', Schalmel 4'.
P (C-f [']):	SB 16', OB 8', GeB 8', Choralbaß 4', Pr 2', Rauschpfeife 2 1/3', Liebliche Posaune 16'.
K:	II-I, I-P, II-P.
Spielhilfen:	Tutti, freie Kombination, Walze.
System:	eK, entferntstehender Spieltisch im südlichen Chorgestühl.

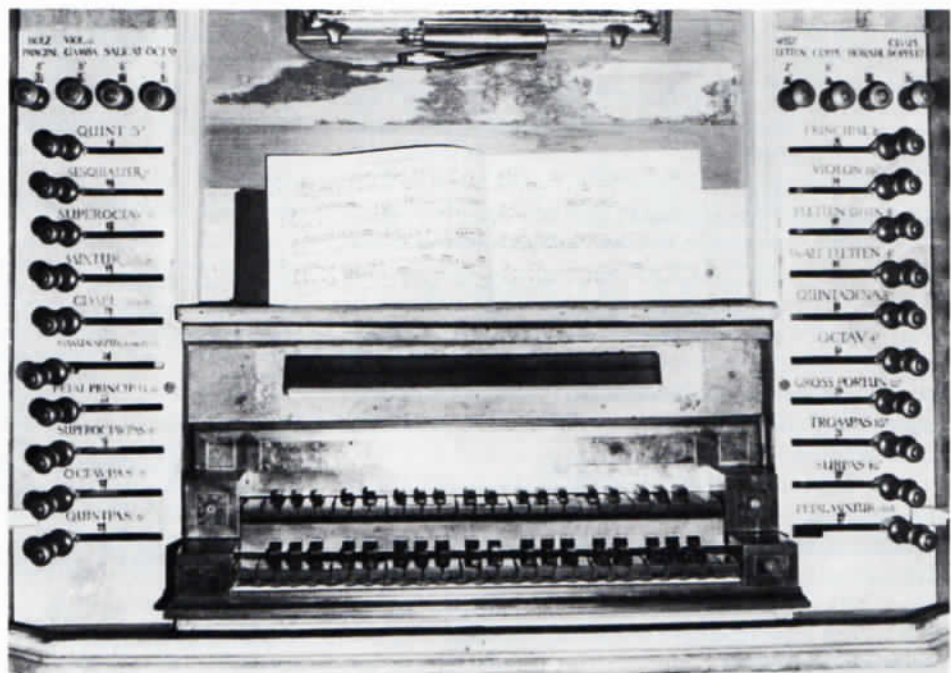
Freipfeifenprospekt.

6. Fürstenfeldbruck, St. Magdalena

1802 wurde die vorhandene achtregistrierte Orgel mit einem neuen Subbaß versehen.²³ Eine kostspielige Reparatur führte 1840 Peter Moser aus Mammendorf durch. Aufgrund einer Stiftung von 1000 fl des Privatiers Josef Strobl konnte man 1853 darangehen, den Kauf einer neuen Orgel zu wagen. Den Auftrag bekam der Erlinger Meister Georg Beer, der am 14. Oktober 1856 sein 24 Register umfassendes Werk fertiggestellt und eingebaut hatte. Bereits 1901 wurde in das alte, erhöhte Gehäuse ein neues, ebenfalls 24 Register beinhaltendes Werk der Münchner Firma Franz Borgias Maerz eingebaut (9000 Mark), das schon 1913 grundlegend von Willibald Siemann (München) umgebaut wurde (2 Manuale, 31 Register).²⁴ Am 21. Oktober 1979 konnte die jetzige Orgel von der Firma Paul Ott aus Göt-

Spielanlage in Fürstenfeld, 1736 von Johann Fux aus Donauwörth.

Foto: Georg Brenninger, Schröding





Der Orgelprospekt in Grafrath stammt aus der Zeit um 1700 und ist damit der älteste im Landkreis Fürstentfeldbruck.

Foto: Georg Brenninger, Schröding

tingen eingeweiht werden, die nun über folgende Klanggestalt verfügt:²⁵

- I (Rückpositiv): Metallgedeckt 8', Holzflöte 8', Pr 4', Koppelflöte 4', Schwegel 2', Sesquialtera 2fach, Qu 1 1/2', Scharfzymbel 3-4fach, Krummhorn 8', (Tremulant).
- II (Hauptwerk): Ge 16', Pr 8', Rohrflöte 8', Oc 4', Sp 4', Weitzquinte 2 2/3', Oc 2', Mi 5-6fach, Trompete 8'.
- III (Schwellwerk): Flötenprincipal 8', Ga 8', Ital. Pr 4', Tr 4', Spitzquinte 2 2/3', Bl 2', Mi 3-5fach, Fagott 16', Schalmey 8', (Tremulant).
- P: PrB 16', SB 16', OB 8', Rohrgedeckt 8', Choral B 4', Mi 6fach, Posaune 16', Clairon 4'.
- K: Normalkoppeln.
- System: mS.

Prospekt in Formen des Neurokoko (Hauptwerk sieben-teilig sowie geteiltes Rückpositiv zu je zwei Feldern).

7. Grafrath, St. Rasso

Das mächtige, fünfteilige barocke Orgelgehäuse in der Wallfahrtskirche stammt in der Substanz aus der Zeit um 1700 (nicht 1749²⁶). 1903 baute die Firma Willibald Siemann (München) ein neues Werk ein,²⁷ das nach einem Umbau von Carl Schuster (München) nunmehr folgende Disposition aufweist:

- I (C-g^{'''}): Bo 16', Pr 8', Ti 8', Ga 8', Oc 4', Rohrflöte 4', Oc 2', Mi 4fach 2'.
- II (C-g^{'''}): GP 8', LG 8', Ae 8', Fu 4', Qu 2 2/3', Bl 2', Zimbel 1 1/2'.
- P (C-d¹): SB 16', VB 16', Cello 8', OB 8', GeB 8'.
- Spielhilfen: freie Kombination, PP, P, MF, Tutti.
- System: pK, frSp.

Anmerkungen:

- ¹ Brenninger, Georg: Orgeln und Orgelbauer im Landkreis Dachau. Amperland 11 (1975) 35-39, 66-69, 93-96; 12 (1976) 111-114.
- ² Brenninger, Georg: Die Orgeln des Landkreises Freising. Oberbayerisches Archiv 100 (1975) 284-308. Ders.: Die Orgelgeschichte der Stadtpfarrkirche St. Georg in Freising. Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 30 (1976) 213-221. Ders.: Ehemalige Freisinger Franziskanerorgel gefunden. Amperland 10 (1974) 451-453. Ders.: Zur Orgelgeschichte der Stadt Freising. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 61/62 (1977/78) 61-73.
- ³ Brenninger, Georg: Das Wirken Dachauer Orgelbauer im Landkreis Erding. Amperland 9 (1973) 378-379.
- ⁴ Brenninger, Georg: Orgeln in Altbayern. München ¹1978 und ²1982.
- ⁵ Die im September und Oktober 1888 von Gustav von Bezold und Dr. Alfred Schmid erfaßten Kirchen wurden im Kunstdenkmälerband des Königreiches Bayern I/3, München 1908, 441ff. veröffentlicht. Vgl. auch: Die Kunst- und Kulturdenkmäler in der Region München, I. Band: Westlicher Umkreis, München-Berlin 1977 und: Baudenkmäler in Bayern, Band 12: Landkreis Fürstentfeldbruck, München 1978.
- ⁶ Staatsarchiv Landshut, Rep. ad 7b, V. 6. Fasz. 6, Nr. 205, fol. 99.
- ⁷ StAM (= Staatsarchiv München), RA 8388.
- ⁸ StAM, LRA 122988.
- ⁹ StAM, LRA 85889.
- ¹⁰ StAM, RA 8388.
- ¹¹ Brenninger, Georg: Peter Moser, Orgelmacher und Schullehrersohn von Mammendorf. Amperland 11 (1975) 11-13.
- ¹² StAM, LRA 86017.
- ¹³ StAM, LRA 86042.
- ¹⁴ Zur Biographie vgl. Brenninger, Georg, und Schmid, Hans: Die Orgeln der Münchener Michaelskirche. Oberbayerisches Archiv 101 (1976) 329-338.
- ¹⁵ Farbfoto bei Brenninger: Orgeln in Altbayern (Schutzumschlag der 2. Auflage) und Lampl, Lorenz (Hrsg.): Die Klosterkirche Fürstentfeld. München 1981, S. 107.
- ¹⁶ Schmid, Hans: Zur Musikgeschichte des Klosters Fürstentfeld, in: 700 Jahre Fürstentfeld (= Die Großen Kunstführer 39). München und Zürich o. J., S. 46. Vgl. auch Quoika, Rudolf: Über die Orgel in Altbayern. Berlin 1968, S. 59. Münster, Robert: Art. Fürstentfeld. Musik in Geschichte und Gegenwart 16 (1973) 382-384. Lippert, Karl Ludwig: Giovanni Antonio Viscardi 1645-1713 (= Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte 1). München 1969, S. 79. Brenninger: Orgeln in Altbayern ²199 (51).
- ¹⁷ Fischer, Hermann, und Wohnhaas, Theodor: Cisterciensia Bavarica. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 61/62 (1977/78) 83.
- ¹⁸ Zu Lechner vgl. Brenninger, Georg: Der Münchener Orgelbauer Hans Lechner. Acta Organologica 8 (1974) 63-66.
- ¹⁹ Frdl. Mitt. von Dr. Hans Schmid (München-Emmering).
- ²⁰ Vgl. den Bericht von Hans Schmid in: Ars organi 27 (1979), H. 59, S. 535-537.
- ²¹ Lippert 79.
- ²² Brenninger: Orgeln in Altbayern 71.
- ²³ StAM, RA 8388.
- ²⁴ StAM, LRA 86093. Weinzierl, Robert: Kleine Orgelgeschichte der Pfarrkirche St. Magdalena in Fürstentfeldbruck. (Festschrift) Die Neue Orgel der Pfarrkirche St. Magdalena in Fürstentfeldbruck. Fürstentfeldbruck 1979, S. 15-19. Ein Foto des Beer-Prospekts findet sich in: Die Kunst- und Kulturdenkmäler in der Region München I, S. 241. Der neue Ott-Prospekt ist auf der Titelseite der o. g. Festschrift abgebildet.
- ²⁵ Festschrift 9. Brenninger: Orgeln in Altbayern ²225 (254).
- ²⁶ Falsche Datierung bei Ernst Gall: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Oberbayern, München-Berlin ¹1964, S. 134 und in: Die Kunst- und Kulturdenkmäler, S. 262. Abb. bei Lins, Bernardin: Der hl. Rasso und seine Verehrung. Grafrath 1954, S. 35, und Roth, Bartholomäus: Die Wallfahrtskirche Grafrath/Amper. Grafrath o. J., S. 19.
- ²⁷ Brenninger: Orgeln in Altbayern 153.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf

Die Orgeln des Landkreises Fürstentfeldbruck

Von Georg Brenninger

8. Grunertshofen, St. Sylvester

Hinter dem in den Proportionen veränderten dreiteiligen Rokokoprospekt aus der Zeit um 1770 wurde 1912 eine zehregistrige Orgel von Willibald Siemann (München) eingebaut.²⁸ Das jetzige Werk stammt von der Firma Georg Glatz aus Altmühldorf und verfügt seit 1938 über diese Klanggestalt:

I (C-g ^{'''}):	Pr 8', Rohrflöte 8', Oc 4', Spitzgamba 4', Mi 3-4fach 2'.
II (C-g ^{'''}):	Ge 8', Sa 8', Fl 4', Pr 2', Qu 1 1/3', Terzian 2fach 1'.
P (C-f ^{''}):	SB 16', ZartB 16', Gedecktpommer 8'.
K:	II-I, II-P, I-P. Tutti.
Spielhilfen:	Crescendowalze, Pedalpiano.
System:	pK, frSp.

9. Günzlhofen, St. Margarete

Dem reich gegliederten und verzierten, allerdings ungefaßten Brüstungsprospekt nach zu schließen hatte hier 1815 Peter Paul Hörmüller ein neues Werk aufgestellt.²⁹ Bei einer Reparatur 1857 durch Peter Moser aus Mammendorf stellte dieser folgende Disposition fest:³⁰

M (kurz):	Co 8', Ga 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2', Qu 1 1/3', Mi 3fach.
P (kurz):	SB 16', VB 8'.

1907 wurde dieses Spielwerk entfernt und durch ein Harmonium ersetzt. 1913 reichte der Münchner Orgelbauer August Behler seinen Kostenvoranschlag für ein

neues Werk ein, den Auftrag erhielt jedoch ein Jahr später Albert Moser aus München.³¹ Die Disposition lautet seitdem:

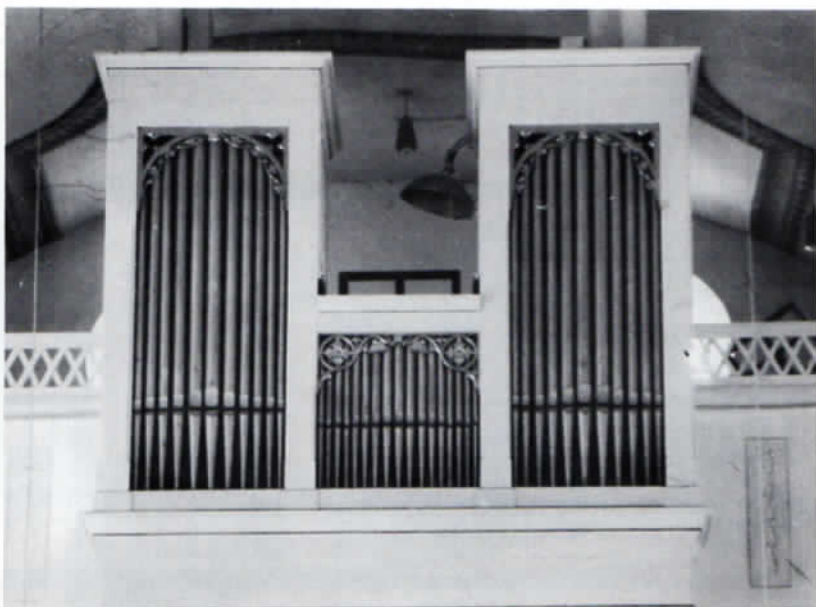
I (C-f ^{'''}):	Pr 8', Fl harmonique 8', Sa 8', Oc 4', Mi 3fach.
II (C-f ^{'''}):	(Schwellwerk) Bo 16', GP 8', Viola alta 8', Violine 8', Ge 8', Tr 4', Quintflöte 2 2/3', Piccolo 2', Terzflöte 1 1/3', Larigot 1 1/3', Solotrompete 8'.
P (C-d [']):	SB 16', VB 8'.
K:	II-I, I-P, II-P, Ok, Uk.
Spielhilfen:	Crescendo, Pianopedal.
System:	pK, frSp.

10. Oberweikertshofen, St. Johann d. T.

Das Orgelgehäuse wurde ursprünglich 1772 im Spätrokostil für die heute nicht mehr existierende Sebastianikapelle (am jetzigen Viktualienmarkt) in München erbaut und 1809 nach Oberweikertshofen versetzt. Ein altes Foto zeigt die ursprüngliche Aufstellung in der Mitte des Emporenraumes, heute steht das Werk an der südlichen Emporenwand. Das alte Schleifladenwerk wurde nach dem Kostenvoranschlag vom 19. Januar 1904 durch Roman Beer in Erling umgebaut und erhielt diese Disposition:³²

M (C-f ^{'''}):	Pr 8', Ge 8', Fu 4', Oc 2'.
P (C-d [']):	SB 16'.
System:	M: mS, P: mK.

Das Werk wurde inzwischen vergrößert und 1975 durch



Die Schöngesinger Orgel schuf 1868
Georg Beer aus Erling.

Foto: Georg Brenninger, Schröding

Anton Staller aus Grafing mit einem neuen, freistehenden Spieltisch ausgestattet. Der Klangaufbau lautet seitdem:

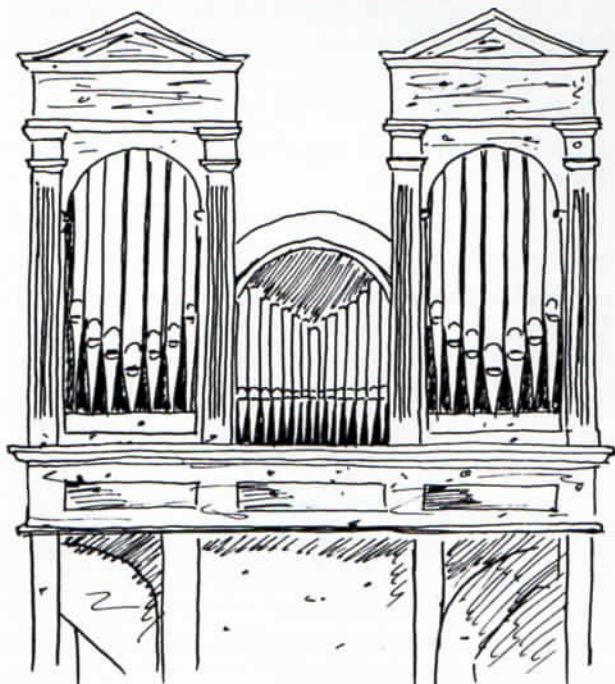
M (C-f^{'''}): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Oc 4', Oc 2'.
P (C-d'): SB 16', OB 8'.
K: M-P.
System: wie oben.

11. Schöngesing, St. Johann

Anstelle einer vierregistrigen Orgel hatte der Erlinger Meister Georg Beer am 8. Juni 1868 ein neues Brüstungswerk fertiggestellt, das sich erhalten hat:³³

M (C-c^{'''}): Ge 8', Ga 8', Hohlflöte 8', Pr 4', Rohrflöte 4',
Fl 2', Mi 1'.
P (C-f): SB 16'. P an M angehängt.
System: mS, Brüstungswerk.

Dreiteiliger Flachfelderprospekt (bei etwas überhöhten Seitentürmen) mit Schleierverzierungen.



Orgel aus der Zeit um 1890 in Wenigmünchen.

Zeichnung: Anton Beil, Erding

12. Wenigmünchen, St. Michael

Von dieser Orgel können wir bis jetzt noch keinen Meisternamen nennen. Sie dürfte um 1890 entstanden sein und verfügt hinter dem dreiteiligen Neurenaissanceprospekt über dieses Werk:

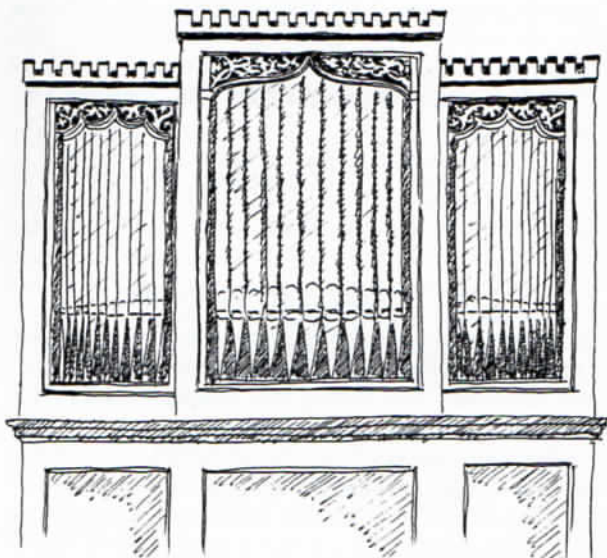
M (C-f^{'''}): Ge 8', Sa 8', Ga 8', Pr 4', Oc 2'.
P (C-d'): SB 16'.
K: Pk.
System: mK, frSp.

13. Alling, Mariä Geburt

Für eine neue Orgel reichte am 29. Januar 1838 der Münchner Orgelbauer Gregor Deiß seinen Kostenvoranschlag ein, dem wir folgende Disposition entnehmen:³⁴

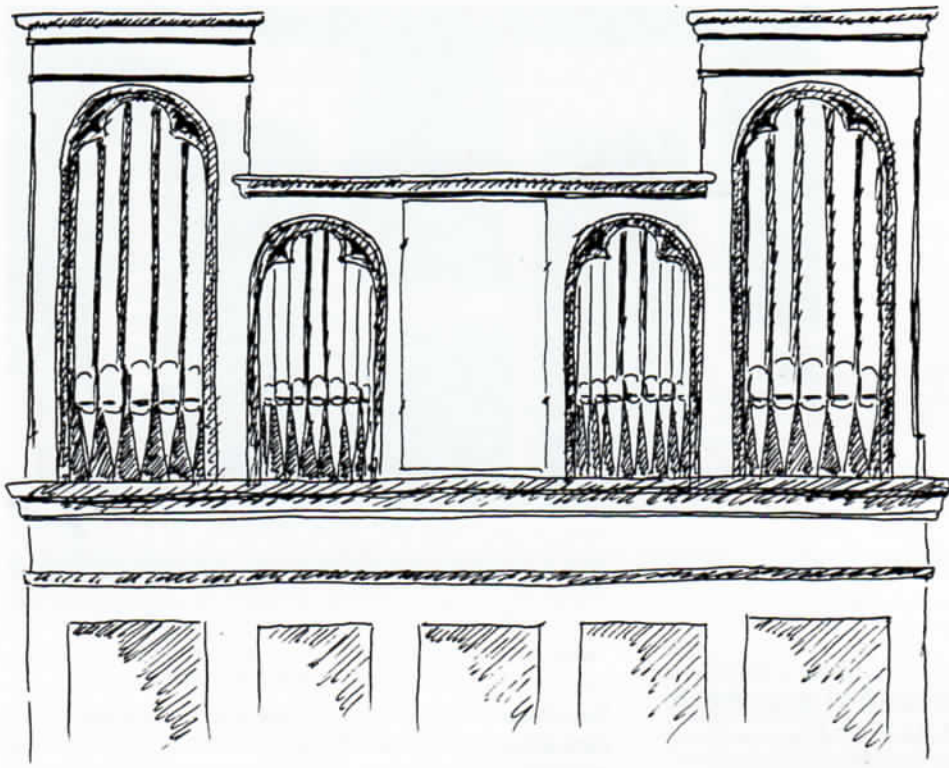
M (C-f^{'''}): Co 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2', Qu 1 1/2', Mi 3fach 1'.
P (C-f): angehängt.

Deiß bezeichnete das vorhandene alte Positiv als in »elendstem Zustande« befindlich, erhielt aber offensichtlich doch keinen Auftrag, da 1851 durch Georg Beer aus



Die Allinger Orgel von 1909 erbaute August Behler aus München.

Zeichnung: Anton Beil, Erding



Orgelprospekt aus der Zeit um 1863 in Biburg.

Zeichnung: Anton Beil, Erding

Erling eine Reparatur vorgenommen wurde.³⁵ Um 1853 konnte Max Maerz aus München ein Werk nach Alling liefern, das 1909 durch die jetzige Orgel vom ebenfalls aus München stammenden Meister August Behler ersetzt wurde.³⁶ Ihre Disposition lautet:

M (C-f^{'''}): Pr 8', Ge 8', Ga 8', Sa 8', Oc 4', Tr 4', Mi 3fach 2²/₃'.
 P (C-d'): SB 16', VB 8'.
 Koppeln: PK, Ok, Tutti.
 System: pK, frSp (1981 erneuert).

Dreiteiliger neugotischer Prospekt.

14. Biburg, Mariä Geburt

Eine Orgel mit dem heutigen dreiteiligen neuromanischen Prospekt wurde um 1863 erbaut, wobei das vorherige Werk an den Pfarrer in Gilching verkauft wurde. 1928 erfolgte ein Umbau durch die Münchner Firma Carl Behler & Georg Waldenmaier.³⁷ Seitdem lautet die Disposition:

I (C-f^{'''}): Ge 8', Pr 4', Rauschquinte 2²/₃'.
 II (C-f^{'''}): Dolce 8', Ga 8', Gemshorn 4'.
 P (C-d'): SB 16'.
 Koppeln: II-I, Ok II-I, Uk II-I, Ok II, I-P, II-P.
 System: pK, frSp.

15. Germering, (Alt-) St. Martin

Für Reparaturen der sechsregistrigen Orgel reichten 1846 Max Maerz (München), 1851 Peter Moser (Mammendorf) und Georg Beer (Erling) ihre Voranschläge ein.³⁸ Da dieses Werk 1882 als alt und zu klein befunden wurde, bestellte man 1884 bei Franz Xaver Frosch in München eine neue Orgel mit folgender Disposition:³⁹

M (C-f^{'''}): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Ga 8', Oc 4', Fl 4', Mi 3fach 2²/₃'.
 P (C-a): SB 16', OB 8'.
 K: M an P.
 System: mK, frSp.

Bereits 1907 wurde ein weiteres Spielwerk eingebaut – ein gebrauchtes Werk, das Franz Borgias Maerz (München) vermittelte – und das am 7. März 1907 mit einer Probe übergeben wurde.⁴⁰ Es ist heute noch vorhanden und befindet sich hinter einem dreiteiligen neugotischen Prospekt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Orgel umgebaut und besitzt seitdem von der Münchner Firma Carl Schuster & Söhne einen Spieltisch, der folgende Registerbeschriftungen aufweist:⁴¹

I (C-g^{'''}): Bo 16', Pr 8', Soloflöte 8', Dolce 8', Oc 4', Gemshorn 4', Sesquialtera 2²/₃', Mi 2', Trompete 8'.
 II (C-g^{'''}): Ge 8', Quintatön 8', Sa 8', Vox coelestis 8', GP 4', Flute octaviante 4', Bl 2', Mi 2²/₃', Zimbel 1', Oboe 8', (Tremulant).
 P (C-f): SB 16', ZartB 16', OB 8', Baßflöte 4', Bombarde 16'.
 K: II-I, Ok II-I, Ok II, I-P, II-P.
 System: pK, frSp.

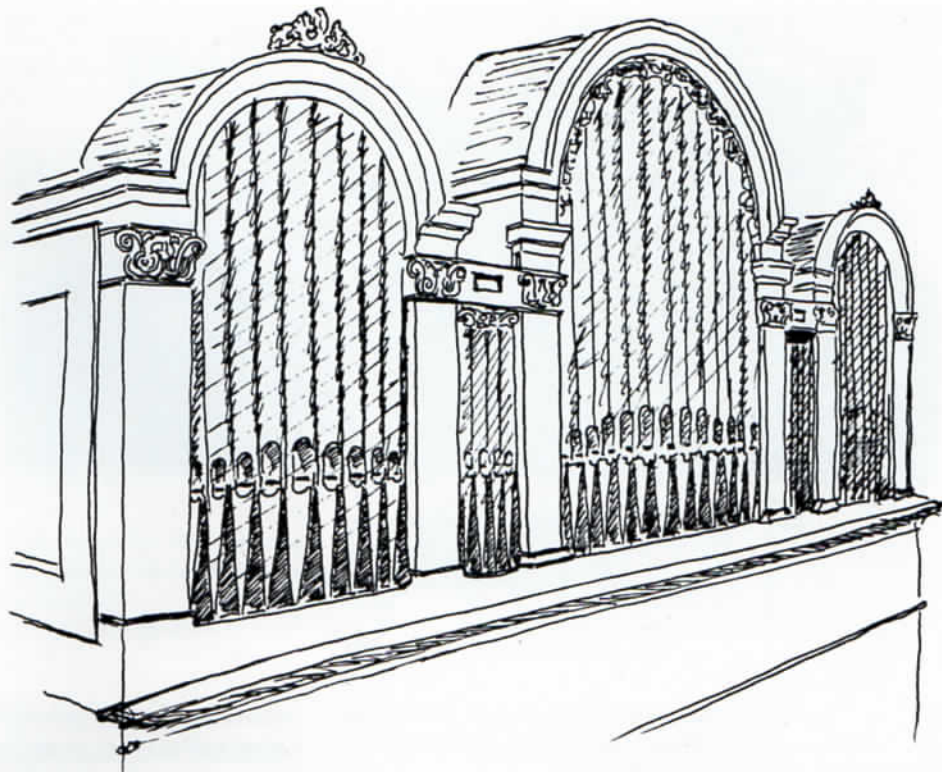
16. Germering, (Neu-) St. Martin

1968 wurde hier eine Orgel aufgestellt, die von einem musikliebenden Germeringer Ehepaar gestiftet wurde.⁴² Es ist ein Werk der Firma Carl Schuster & Söhne aus München mit diesem Klanguaufbau:

I (C-g^{'''}): Quintadena 16', Pr 8', Sp 8', Harfpfeife 8', Oc 4', Holzflöte 4', Nasat 2²/₃', Oc 2', Mi 4-5fach 1¹/₃', Liebliche Trompete 8'.
 II (C-g^{'''}): Koppelflöte 8', Pr 4', Kleingedeckt 4', Nachthorn 2', Terz 1¹/₃', Spitzquinte 1¹/₃', Octävlein 1', Scharfzimbel 3fach 1¹/₂', Krummhorn 8', (Tremulant).
 P (C-f): OffenB 16', SB 16', OB 8', Pommer 8', ChoralB 2fach 4' + 2', RauschB 4fach 2²/₃', Fagott 16'.
 K: Normalkoppeln.
 Spielhilfen: Freie Kombination.
 System: eK, entferntstehender Sp.

Dreiteiliger moderner Prospekt.

In dieser Pfarrkirche befindet sich außerdem noch ein fahrbares Positiv, das der Münchner Orgelbauer Wil-



Die Orgel in Holzhausen
schuf 1870 Georg Beer aus
Erling.

Zeichnung: Anton Beil, Erding

helm Stöberl schuf und mit folgender Disposition ausstattete:

M (C-g^{'''}): Ge 8', Rohrflöte 4', Pr 2', Qu 1 1/3'.
System: mS.

17. Neugermring, St. Cäcilia

Auch hier steht eine Orgel der Münchner Firma Carl Schuster & Söhne, 1963 mit folgender Disposition gebaut:

I (C-g^{'''}): Gedecktpommer 16', Pr 8', Rohrflöte 8', Oc 4', Schweizerpfeife 4', Sesquialtera 2 2/3', Koppelflöte 2', Mixtur 4–5fach 2'.

II (C-g^{'''}): Ge 8', Spitzviola 8', Weitprincipal 4', Hohlflöte 4', Kleinoctave 2', Gemsquinte 1 1/3', Scharf 3fach 1', Liebl. Trompete 8', (Tremulant).

P (C-f): SB 16', Holzoctave 8', GeB 8', Rohrquintade 4', Rauschbaß 4fach 4', Bombarde 16'.

K: Normalkoppeln

Spielhilfen: Freie Kombination, Tutti, Crescendo, Handregister aus Crescendo, Pianopedal, Zungenabsteller.

System: eK, entferntstehender Sp.

18. Holzhausen, Heilig Kreuz

Für eine neue Orgel reichte am 11. September 1831 der Münchener Meister Joseph Frosch seinen Kostenvorschlag mit dieser Disposition ein:⁴³

M (C-f^{'''}): Co 8', Fl 4', Pr 2', Qu 1 1/3', Mi 2fach 1'.

P (C-f): SB 16'.

1832 wurde bei der Umgestaltung der Kirche – aus dieser Zeit stammen ja die beachtenswerten Altäre und Deckengemälde – die Froschorgel aufgestellt. Dabei nahmen am 13. Januar 1833 Johann Baptist Schröfl, Chordirektor an der Metropolitankirche, und C. L. Drobrich, Komponist und Organist, beide aus München, die Orgelprobe ab. Das Gehäuse hatte Konrad Eberhard, »Professor der Bildhauerkunst«, entworfen. 1863 wurde die Orgel durch den Tuntenhausener Meister Christian Müller repariert

und am 10. Juli 1869 reichte der Erlinger Georg Beer für ein neues Werk seinen Kostenvorschlag ein:⁴⁴

M (C-c^{'''}): Ge 8', Ga 8', Hohlflöte 8', Pr 4', Portunal 4', Oc 2', Mi 3fach 1 1/2',

P (C-f): SB 16'.

1870 schrieb die Kammer des Innern zurück, daß »Seine Majestät der König haben dem vorgelegenen Plane Lit. A für Herstellung einer neuen Orgel in der Filialkirche zu Holzhausen die Allerhöchste Genehmigung allergnädigst zu erteilen geruht.«⁴⁵ So finden wir seit 1870 in Holzhausen eine Beerorgel vor, die nunmehr folgende Register aufweist:

M (C-c^{'''}): Ge 8', Ga 8', Flautino 8', Pr 4', Fl 4', Viola 4', Mi 2'.

P (C-f): SB 16'; angehängtes Manual.

System: mS; frSp.

Fünfteiliger, rundbogiger Prospekt mit Schleierverzierungen.

19. Emmering, St. Johann

1814 war hier eine Orgel vorhanden, die über acht Register verfügte, 1807 repariert wurde und angeblich 30 Jahre zuvor angeschafft wurde.⁴⁶ Es ist sehr wahrscheinlich, daß bald darauf hier jenes Werk aufgestellt wurde, das sich heute in Esting befindet (siehe oben Nr. 3). Im Juni 1880 konnte man sich eine neue Orgel leisten, die Franz Borgias Maerz aus München lieferte⁴⁷ und 1934 nach Großberghofen übertragen wurde.⁴⁸ Ihre Disposition lautete:

M (C-f^{'''}): Pr 8', Ge 8', Ga 8', Oc 4', Fl 4', Mi 3fach 2'.

P (C-c[']): SB 16'.

K: M-P.

System: mS, frSp.

Die jetzige Emmeringer Orgel wurde 1934 in den Kirchenneubau eingerichtet und ist ein Werk von Georg Glatzl aus Altmühldorf (II/18 + 9 Transmissionen).⁴⁹ Die Disposition lautet aufgrund der frdl. Mitt. von Dr. Hans Schmid (München-Emmering):



Das barocke Orgelgehäuse in Mammendorf wurde 1729 erbaut und ist wegen der sonstigen späteren klassizistischen Ausstattung der Kirche einer der ältesten dortigen Einrichtungsgegenstände.

Foto: Georg Brenninger, Schröding

I: Pr 8', Quintadena 8', Ge 8', Dolce 8', Oc 4', Nachthorn 4', Salicet 4', Sp 2', Mi 3-4f. 2', Cimb. 4f. 1 1/2', Piccolo 1', Trompete 4'.
 II: Bo 16', FlPr 8', Rohrge 8', Sa 8', Vox coelestis 8', Gemshorn 4' Tr 4', Bl 2', Mi 4f. 2 2/3', Oboe 8', (Tremulant).
 P: ContraB 16', SB 16', ZartB 16', FlB 8', SaB 8'.
 K: II-I, Ok II-I, Uk II-I, I-P, II-P, Ok I-P, Ok II.
 Spielhilfen: P, Mz, F, Tutti, Auslöser, fr. Kombination, Handregister ab, Registerschweller, Pianopedal ab, Zungen ab.
 System: pK, frSp.
 Freipfeifenprospekt.

20. Fußberg, St. Ulrich

Nach der Diözesanbeschreibung von 1874 war hier ein vierregistriges Positiv vorhanden⁵⁰ – heute findet man nur mehr ein Harmonium auf der Empore.

21. Maisach, St. Vitus

1814 wurde das fünfregistrige Orgelwerk repariert,⁵¹ weitere Ausbesserungsarbeiten erfolgten u. a. 1861 (Peter Moser, Mammendorf)⁵² und 1877 (Johann Georg Beer, Erling)⁵³ Willibald Siemann aus München schuf 1910 eine neue Orgel mit dem fünfteiligen neubarocken Prospekt und 18 Register bei zwei Manualen,⁵⁴ das 1980 von Wilhelm Stöberl aus München umgebaut und mit einem gebrauchten Spieltisch der Firma C. Schuster ausgestattet wurde. Die Disposition lautet:

I (C-g'''): Bo 16', Pr 8', Ga 8', Oc 4', Fl 4', Nasat 2 2/3', Schwegel 2', Mi 4fach 1 1/3'.
 II (C-g'''): Ge 8', Sa 8', Rohrflöte 4', Pr 2', Qu 1 1/3', Scharf 3fach 1'.
 P (C-f'): SB 16', ZartB 16', OB 8', ChoralB 4'.
 K: Mk, I-P, II-P.
 Spielhilfen: Freie Kombination, Auslöser, Tutti, Pianopedal, Crescendo, Schwellwerktritt (II).
 System: eK, entferntstehender Sp.

22. Mammendorf, Pfarrkirche St. Jakob

Die neunregistrige Orgel wurde 1845 und 1862 vom

ortsansässigen Orgelbauer Peter Moser repariert.⁵⁵ Dabei stellte er folgende Disposition fest:

M: Co 8', Ga 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2', Qu 1 1/3', Mi 3fach 1'.
 P: SB 16', OB 8'.

In das prächtige Spätbarockgehäuse von 1729⁵⁶ stellte 1963/66 Max Offner jun. aus Augsburg ein Orgelwerk, das nunmehr über diesen Klanguaufbau verfügt:

I (C-g'''): Pr 8', Fl 8', Sa 8', Oc 4', Gemshorn 4', Bl 2', Mi 1 1/3'.
 II (C-g'''): Ge 8', Quintade 8', Pr 4', Rohrflöte 4', Oc 2', Qu 1 1/3', Zimbel 1/2', Krummhorn 8', (Tremulant).
 P (C-f'): SB 16', ZartB 16', OB 8', Gedecktpommer 4', Rauschbaß 2 2/3'.
 K: Mk, I-P, II-P.
 Spielhilfen: Tutti, Auslöser, Freie Kombination, Zungen ab, Schwellwerktritt (II).
 System: eK, entferntstehender Sp.

23. Mammendorf, Filialkirche St. Nikolaus

1790 wurde hier ein vierregistriges Positiv aufgestellt,⁵⁷ das 1908 durch die jetzige, siebenregistrige Orgel des Münchener Meisters Willibald Siemann ersetzt wurde.⁵⁸ Es ist mit einem dreiteiligen neugotischen Prospekt umkleidet.

24. Pfaffenhofen bei Mammendorf, St. Georg

Hier befindet sich noch ein original erhaltenes Werk von 1856 des Mammendorfer Meisters Peter Moser⁵⁹ mit der Disposition:

M (C-c'''): Co 8', Ga 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2' + Qu 1 1/3', Mi 1'.
 P (C-f): VB 8'. P an M angehängt.
 System: mS.

Dreiteiliger, nachklassizistischer Flachfelderprospekt (Mittelturm doppelgeschossig) mit Dreiecksgiebelaufsatz und Schleiervorzierungen. (Diesen Prospekttyp würde man sonst nicht nach 1835 ansetzen. Dies zeigt wiederum die Bestätigung unserer Vermutung, wie konservativ manch ländliche Orgelbauer sich bis 1900 verhalten haben.) Das Werk wurde 1978 von Max Offner aus Augsburg restauriert.

25. Pfaffing, St. Stephan

Um 1867 erstellte hier der Tuntenhausener Orgelbauer⁶⁰ – gemeint ist damit Jakob Müller⁶¹ – die Pfaffinger Orgel mit der Disposition:

M (C-c'''): Ge 8', Dolce 8', Pr 4', Fl 4', Mi 2'.
 P (C-f): SB 16'. P an M angehängt.
 System: mS.

Dreitelliger neugotischer Flachfelderprospekt mit überhöhtem Mittelurm (spitzbogige Felder, Zinnenkranz).

26. Puch, St. Sebastian

Am 30. August 1833 reichte der Landsberger Orgelbauer Peter Paul Hörmüller einen »Voranschlag über eine Gantz neye Orgell« ein, der folgende Disposition vorsah:⁶²

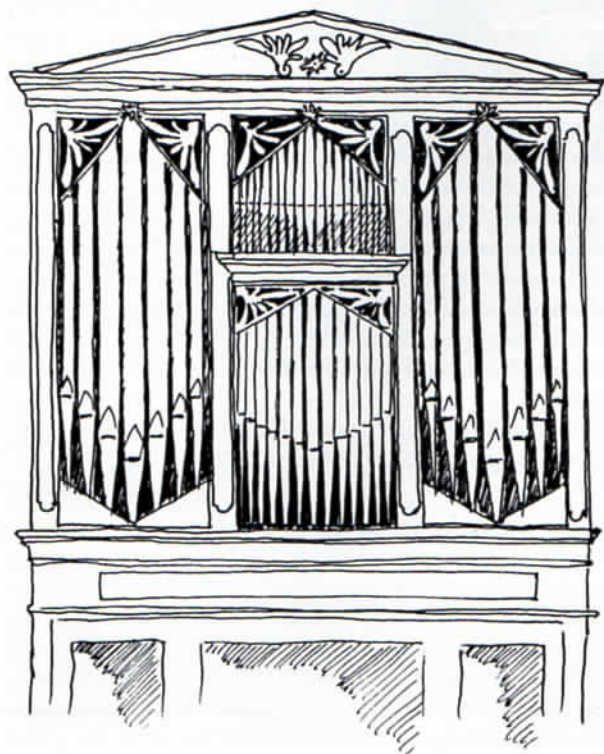
M: Co 8', Fl 4', Pr 2', Mi 2fach 1'.
 P: OB 8'.

Ein weiteres Werk wurde 1883 aufgrund der Stiftung einer Guttäterin aufgestellt,⁶³ das Johann Georg Beer aus Erling schuf. Seine Disposition lautete:⁶⁴

M (C-f'''): Ge 8', Ga 8', Sa 8', Pr 4', Fl 4', Mi 2'.
 P (C-f): BoB 16'.
 K: Pk.
 System: mS, Brüstungswerk.

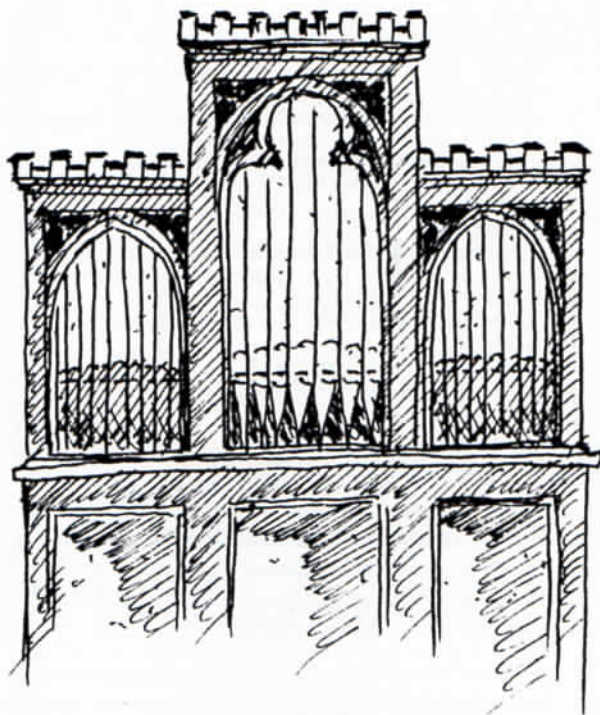
1912 wurden von der Augsburger Firma Josef Mühlbauer (Inh. Max Offner) neue Prospekt Pfeifen eingebaut und die Orgel repariert.⁶⁵ Das heutige Werk stammt von der Firma Josef Zeilhuber (Altstädten/Sonthofen) und wurde im Edigna-Jahr 1959 errichtet. Hinter dem in die Brüstung eingefügten Freipfeifenprospekt⁶⁶ findet man folgende Registeraufstellung vor:

M (C-g'''): Ge 8', Sa 8', Pr 4', Fl 4', Schwiigel 2', Mi 1 1/3'.
 P (C-f): SB 16'.
 K: Pk; Tutti.
 System: pK, entferntstehender Sp.



Die Orgel in Pfaffenhofen schuf 1856 der Mammendorfer Meister Peter Moser.

Zeichnung: Anton Beil, Erding



Die Pfaffinger Orgel des Jakob Müller aus der Zeit um 1867.

Zeichnung: Anton Beil, Erding

28. Rottbach, St. Michael

Diese Orgel aus der Werkstätte von Georg Glatzl in Altmühldorf dürfte um 1940 entstanden sein und besitzt folgende Disposition:

M (C-g'''): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Oc 4', Rohrgedeckt 4', Quintflöte 2 2/3', Bl 2', Mi 3fach 1 1/3'.

P (C-f): SB 16', ZartB 16'.
 K: Mk, Ok, Uk, Pk.
 Spielhilfen: Crescendowalze.
 System: pK, frSp.

Freipfeifenprospekt.

(Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

²⁸ Brenninger: Orgeln in Altbayern 154. Offensichtlich hatte auch F. B. Maerz (München) 1904 hier eine Orgel eingebaut (S. 115).

²⁹ Bayerische Staatsbibliothek München, Cgm 7059.

³⁰ Bayerische Staatsbibliothek München, Schafhäutliana: Günzlhofen. Vgl. Fischer, Hermann, und Wohnhaas, Theodor: Bayerische Orgeldispositionen aus dem Nachlaß von K. F. E. von Schafhäutl. Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 26 (1971) 151.

³¹ StAM, LRA 86204.

³² StAM, 86548 und 11983. Vgl. Brenninger: Orgeln in Altbayern 213 (186).

³³ StAM, LRA 86676 (und LRA 12010). Zu Beer vgl. Brenninger, Georg: Orgelbauer aus dem Land zwischen Lech und Isar im 18. und 19. Jahrhundert. Lech-Isar-Land 1975, S. 168–190.

³⁴ StAM, LRA 85829 (Brenninger: Orgeln in Altbayern 99).

³⁵ StAM, LRA 86807.

³⁶ StAM, LRA 11844 (Brenninger: Orgeln in Altbayern 156).

³⁷ StAM, LRA 85908 und 11865.

³⁸ StAM, LRA 86807.

³⁹ StAM, LRA 86148 (Brenninger: Orgeln in Altbayern 101).

⁴⁰ StAM, LRA 86149.

⁴¹ Eine Nachprüfung des tatsächlichen Registerbestandes war aus technischen Gründen nicht möglich!

⁴² Oberhofer, Betty: Germering. Vom Dorf zur Großraumsiedlung. Germering 1975, S. 142.

⁴³ StAM, LRA 122991.

⁴⁴ Bayerische Staatsbibliothek München, Schafhäutliana: Holzhausen. Brenninger (wie Anm. 33) 182.

⁴⁵ StAM, LRA 86252 (Brenninger: Orgeln in Altbayern 130).

⁴⁶ StAM, RA 8388.

⁴⁷ StAM, LRA 86042.

⁴⁸ *Brenninger*, Georg: Orgeln und Orgelbauer im Landkreis Dachau. *Amperland* 11 (1975) 95–96 (mit Zeichnung).

⁴⁹ Vgl. ausführlich dazu *Bartmann*, Roland: Emmering. Pfarrei und Pfarrkirche St. Johannes der Täufer. Emmering 1978, S. 71.

⁵⁰ *Mayer*, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising, Band I, München 1974, S. 172.

⁵¹ StAM, RA 8388.

⁵² StAM, LRA 86370.

⁵³ Bayerische Staatsbibliothek München: Schafhäutliana.

⁵⁴ StAM, LRA 11944 (*Brenninger*: Orgeln in Altbayern 154).

⁵⁵ StAM, LRA 122985 und 86423.

⁵⁶ StAM, GR, KiR Ldg. Dachau 1730, Amt Esting, fol. 223'.

⁵⁷ StAM, RA 8388.

⁵⁸ StAM, LRA 86448.

⁵⁹ Frdl. Mitteilung von Herrn Geistl. Rat Thomas Führer (Mammendorf).

⁶⁰ StAM, LRA 85908.

⁶¹ Vgl. dazu *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 130–131.

⁶² StAM, LRA 122982 (*Brenninger*: Orgeln in Altbayern 118).

⁶³ StAM, LRA 86587 (*Brenninger*: Orgeln in Altbayern 130).

⁶⁴ Bayerische Staatsbibliothek München: Schafhäutliana. Abb. der Beer-Orgel bei: *Oberlinner*, Josef: Die Kirche von Puch (= Kirchenführer 175). München 1936, S. 4.

⁶⁵ StAM, LRA 11992.

⁶⁶ Abb. in: Edigna zu Puch. Eine Heimat- und Wallfahrtsgeschichte mit dem Text des Gedenkspiels. Hrsg. von der Gemeinde Puch, Puch o. J., S. 4 und in: *Baudenkmäler* 77.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf

Die Orgeln des Landkreises Fürstentfeldbruck

Von Georg Brenninger

(Fortsetzung)

28. Überacker, St. Bartholomäus

Eine Orgel stellte um 1845 der Glonner Orgelbauer Josef Wagner auf,⁶⁷ die sechs Register beinhaltet haben dürfte.⁶⁸ Das jetzige Werk errichtete Julius Zwirner aus München. Es wurde am 2. 12. 1962 geweiht.⁶⁹ Die Disposition lautet:

I (C-g ^{'''}):	Ge 8', Sa 8', Praestant 4', Mi 2'.
II (C-g ^{'''}):	Rohrflöte 8', Nachthorn 4', Pr 2', Qu 1 1/3'.
P (C-f ^{''}):	SB 16'.
K:	Mk, Pk I, Pk II.
System:	pK, frSp.

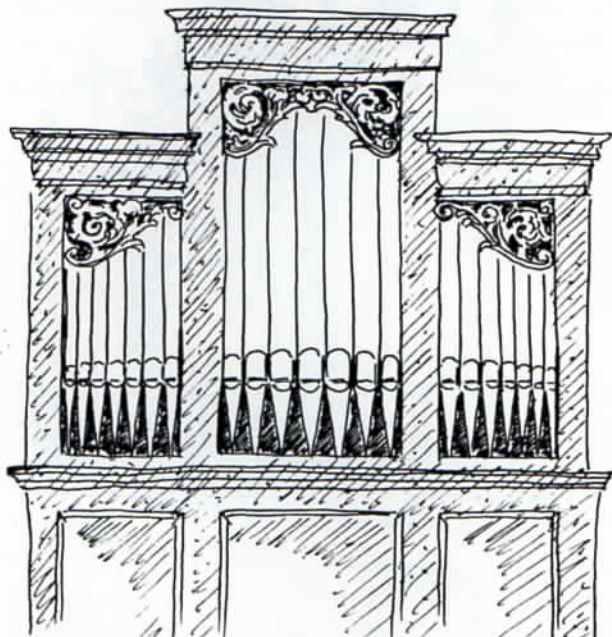
Freipfeifenprospekt.

29. Unterlappach, Mariä Himmelfahrt

Hier steht eine 1884 geschaffene Orgel des Münchener Meisters Franz Borgias Maerz⁷⁰ mit dem Klंगाufbau:

M (C-f ^{''}):	Pr 8', Ge 8', Sa 8', Gemshorn 4', Mi 3fach 2'.
P (C-f):	SB 16'.
K:	M an P.
System:	mS, Sp rechts angebaut.

Dreiteiliger Prospekt in Formen des Neubarocks mit Schleiervorzierungen. Im Rahmen der Gesamtrestaurierung der herrlichen Filialkirche wurde auch die Orgel wieder zu neuem Klangleben erweckt und nach Beseitigung der zweiten, oberen Empore auf die untere gestellt.



Die Unterlappacher Orgel errichtete 1884 Franz Borgias Maerz aus München. Zeichnung: Anton Beil, Erding

30. Adelshofen, St. Michael

An die Stelle einer alten, »sehr defekten« Orgel setzte 1892 Johann Georg Beer aus Erling bei Andechs als sein opus 47 ein neues Werk,⁷¹ das erhalten ist:

M (C-f ^{''}):	Pr 8', Ge 8', Sa 8', Ga 8', Oc 4', Fl 4', Mi 3fach 2'.
P (C-d [']):	SB 16'.
K:	Pk.
System:	mS, frSp.

Fünfteliger neugotischer Flachfelderprospekt.

31. Althegnenberg, St. Johannes

Im Mai 1848 stellte der Mammendorfer Meister Peter Moser sein neues Werk auf, das folgende Register besaß:⁷²

M:	Co 8', Sa 8', Fl 4', Pr 2', Mi 1 1/2'.
P:	OB 8'.

Eine weitere Orgel lieferte 1922 die Münchener Firma Willibald Siemann mit sechs Register bei zwei Manualen.⁷³ Das jetzige Werk wurde 1957 von der Augsburger Werkstätte Max Offner eingebaut und verfügt über diese Disposition:

I (C-g ^{'''}):	Pr 8', Fl 8', Oc 4', Pommer 4', Waldflöte 2', Mi 1 1/3', Trompete 8'.
II (C-g ^{'''}):	Ge 8', Sa 8', Italienisch Pr 4', Rohrflöte 4', Pr 2', Qu 1 1/3', Zimbel 1/2', Rohrschalmei 8'.
P (C-f ^{''}):	SB 16', ZartB 16', OB 8', ChoralB 4', Posaune 16'.
K:	II-I, I-P, II-P, Tutti.
Spielhilfen:	Freie Kombination, Auslöser, Handregister ab, Zungen ab, Crescendowalze, Registerschweller.
System:	eK, entfernt stehender Sp.

Dreigliedriger Freipfeifenprospekt.

32. Babenried, St. Johann Baptist

Vor 1814 war hier noch keine Orgel vorhanden,⁷⁴ 1864 wurde die damalige als unbrauchbar bezeichnet.⁷⁵ Die im letztgenannten Jahr dann von Georg Beer aus Erling gelieferte neue Orgel mit sechs Register⁷⁶ wurde bei der letzten Kirchenrestaurierung ersatzlos beseitigt.

33. Dünzelbach, St. Nikolaus

Die dortige Orgel geht in der Substanz in die Zeit um 1880 zurück und wurde um 1960 umgebaut. Der heutige Registerbestand lautet:

I (C-f ^{''}):	Ge 8', Ga 8', Pr 4', Mi 2'.
II (C-f ^{''}):	FlPr 8', Sa 8', Vox coelestis 8', Bl 4', Oc 2'.
P (C-d [']):	SB 16'.
K:	II-I, I-P, II-P.
Spielhilfen:	P, MF, F, Tutti; Crescendo, Auslöser, Piano-pedal.
System:	pK, entfernt stehender Sp.

Freipfeifenprospekt in die Brüstung eingefügt.

34. Hörbach, St. Andreas

Nach der Restaurierung und Vergrößerung der Kirche⁷⁷ konnte man 1909 sogar noch eine neue Orgel aufstellen, die in Giengen an der Brenz von der Firma Gebr. Link als ihr opus 515 hergestellt wurde. Die Disposition lautet:

I (C-f ^{''}):	Pr 8', Fl 8', Oc 4'.
II (C-f ^{''}):	LG 8', Ga 8', Sa 8'.
P (C-d [']):	SB 16', GeB 8'.
K:	II-I, Ok II-I, Tutti.
System:	pK, frSp.

Einfaches Kastengehäuse mit drei rundbogigen Pfeifenfeldern. Sehr schön gearbeitet sind am Spieltisch die Registerbeschriftungen, sogar farbig – in dieser Art selten in Oberbayern.

35. Jesenwang, St. Michael

Bei einer Reparatur im Jahr 1877 stellte der Augsburger Meister Kaspar Wockert folgende Disposition an der damaligen Orgel fest:⁷⁸



Nach der westlichen Verlängerung der Hörbacher Kirche wurde 1909 diese Orgel der Gebrüder Link aus Giengen an der Brenz aufgestellt.

Foto: Georg Brenninger, Schröding

M: Ge 8', Ga 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2', Mi 1 1/2'.
P: VB 8'.

1898 vergrößerte man den Musikchor und stellte eine neue Orgel auf, da die obige schadhaft war und ein neues Werk von »einem Bürger geschenkt unter der Bedingung, die alte in die Wallfahrtskirche Willibald zu schenken«. Franz Borgias Maerz aus München baute 1898 die heutige Orgel in Jesenwang ein,⁸⁰ die über diese Disposition verfügt:

M (C-f'''): Bo 16', Pr 8', Tibia 8', Ge 8', Ga 8', Sa 8', Oc 4', Tr 4', Oc 2', Mi 2 2/3'.
P (C-d'): SB 16', VB 8'.
Spielhilfen: P, Mzf, Tutti, Auslöser.
System: pK, frSp.

Fünfteiliger Prospekt in neubarocken Formen.



Die Jesenwanger Orgel schuf 1898 Franz Borgias Maerz in München.
Zeichnung: Anton Beil, Erding

36. Landsberied, St. Johann Baptist

In die 1933 neuerbaute Kirche von Landsberied wurde von Julius Zwirner aus München um 1934 die heutige Orgel aufgestellt, deren Disposition folgendermaßen aussieht:

M (C-g'''): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Fl 4', Mi 2 2/3'.
P (C-d'): SB 16', OB 8'.
K: Pk.
System: pK, frSp.

Dreigliedriger Freipfeifenprospekt.

37. Luttenwang, Mariä Himmelfahrt

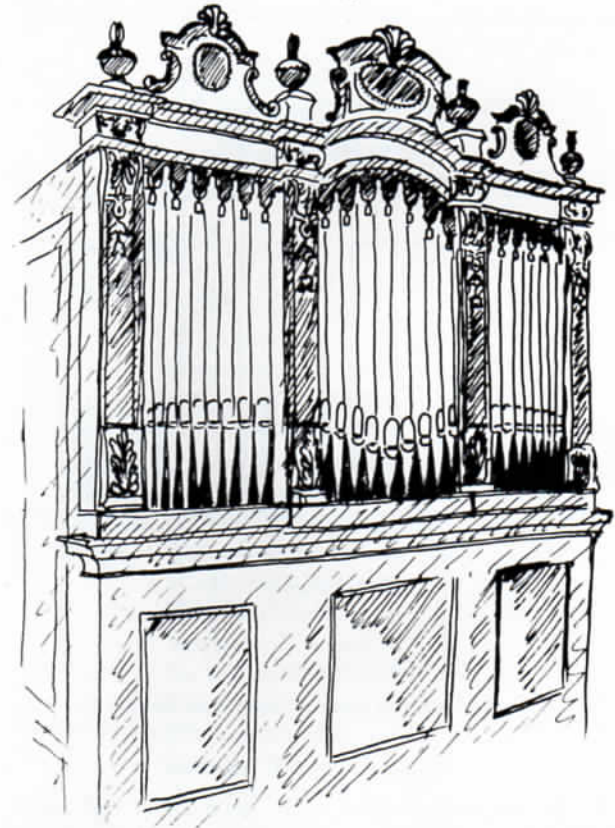
An der früheren, sechs Register umfassenden Orgel reparierte 1850 Peter Moser von Mammendorf.⁸¹ 1875 erwarb man durch den Münchener Orgelbauer Frosch eine gebrauchte Orgel,⁸² die sieben Register umfaßte:⁸³

M (C-c''', 45): Ge 8', Ga 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2', Qu 1 1/3'.
P (C-f, 13): OB 8'.

Die heutige Orgel stammt von Franz Borgias Maerz aus München und wurde 1907 aufgestellt.⁸⁴ Ihre Disposition lautet:

I (C-f'''): Pr 8', Ga 8', Oc 4', Mi 2 2/3'.
II (C-f'''): Ge 8', Do 8'.
P (C-d'): SB 16', VB 8'.
K: II-1, Ok II-1, Uk II-1, I-P, II-P.
Spielhilfen: P, F, Tutti, Auslöser.
System: pK, frSp.

Dreiteiliger Prospekt in neubarocken Formen (Entwurf Architekt Bachmann, München).



Die Orgel in Luttenwang stammt ebenfalls von Franz Borgias Maerz aus München (1907).
Zeichnung: Anton Beil, Erding

38. Moorenweis, St. Sixtus

1787 reparierte der Schongauer Orgelmacher Andreas Handmann die damalige achtregistrierte Orgel,⁸⁵ von der



Der barocke Orgelprospekt in Moorenweis stammt noch aus der Zeit um 1730.

Foto: Georg Brenninger, Schröding

nur mehr das Gehäuse vorhanden ist. 1832 baute Peter Paul Hörmüller aus Landsberg ein neues Werk ein, das folgende Disposition erhielt:⁸⁶

M (C-f^{'''}): Co 8', Ga 8', Pr 4', Fl 4', Qu 3', Oc 2', Mi 3fach 1'.
P (C-f): SB 16', OB 8'.

1875 erfolgte eine Reparatur durch die Gebr. Frosch (München)⁸⁷ 1901 durch Franz Frosch (München)⁸⁸ Das jetzige Werk wurde 1963 durch die Gebr. Sandtner aus Steinheim bei Dillingen eingebaut⁸⁹ und verfügt über diese Klanggestalt:

I (C-g^{'''}): Quintadena 16', Pr 8', Koppelfl 8', Oc 4', Waldflöte 2', Mi 1 1/2'.

II (C-g^{'''}): Ge 8', Sa 8', Pr 4', Querflöte 4', Gemshorn 2', Terzian, Zimbel 1/2', Rohrschalmei 8', (Tremulant).

P (C-f^{''}): SB 16', OB 8', FlötenB 4', Pr 2'.

K: II-I, I-P, II-P, Tutti.

Spielhilfen: Freie Kombination, Walze, Crescendo ab.

System: eK, entfernt stehender Sp.

Fünfteiliger Spätbarockprospekt der Zeit um 1730⁹⁰ durch zwei neue Seitengehäuse erweitert.

39. Nassenhausen, St. Martin

In der 1917 nach Plänen des Münchener Architekten Schurr erbauten Kirche stellte um 1920 die Firma Behler & Waldenmaier (München) ein Werk auf, das sich erhalten hat:

I (C-f^{'''}): Bo 16', Pr 8', Ga 8', Fl 8', Dolce 8', Oc 4', Mi 4fach 2 2/3'.

II (C-f^{'''}): Sa 8', Ge 8', Gemshorn 8', GP 4'.

P (C-d[']): SB 16', Stillgedeckt 16', OB 8'.

K: II-I, Uk II-I, Ok II-I, I-P, II-P.

Spielhilfen: P, Mzf, F, FF; Auslöser.

System: pK, frSp.

Fünfteiliger Barockprospekt in Schwarz-Goldfassung, im Stil des 17. Jahrhunderts.

40. Steinbach, St. Bartholomäus

Bis 1847 war hier keine Orgel vorhanden, 1903 wird sie als unbrauchbar bezeichnet. Im letztgenannten Jahr errichtete der Augsburger Meister Josef Mühlbauer ein neues Werk,⁹¹ das 1967 durch die jetzige Orgel von Max Offner aus Augsburg abgelöst wurde.⁹² Die Disposition lautet:

I (C-g^{'''}): Ge 8', Prästant 4', Gemshorn 4', Oc 2', Mi 1'.

II (C-g^{'''}): Quintade 8', Gemshorn 4', Oc 2'.

P (C-f[']): SB 16', ZartB 16'.

K: II-I, I-P, II-P, Tutti.

Spielhilfe: Freie Kombination.

System: eK, entfernt stehender Sp.

Freipfeifenprospekt.

41. Hattenhofen, St. Johann Baptist

Anstelle einer unbrauchbar gewordenen sechsregistrigen Orgel errichtete Anton Bouthillier aus Oettingen 1880 ein neues Werk, das folgende Disposition erhielt:⁹³

M (C-f^{'''}): Ge 8', Sa 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2'.

P (C-d[']): SB 16'.

Diese Orgel wurde im August 1982 abgebaut, da im Oktober heurigen Jahres ein neues Instrument aufgestellt worden ist.

42. Puchheim, Mariä Himmelfahrt

Die am 1. Februar 1850 vom Mammendorfer Meister



Das Orgelgehäuse in der 1917 erbauten Kirche in Nassenhausen ist – wie die übrige Ausstattung im hochbarocken Stil – in Schwarz-Gold-Fassung gehalten.

Foto: Georg Brenninger, Schröding

Peter Moser fertiggestellte Orgel wurde am 23. November 1909 abgetragen und durch ein neues Werk der Firma Behler aus München ersetzt,⁹⁴ deren Disposition lautete:

M: Pr 8', Ge 8', Sa 8', Oc 4'.
P: SB 16'.
K: Ok, Pk, Tutti.
System: pK, frSp.

Das jetzige Werk stammt aus der Zeit um 1950 und verfügt über folgende Klanggestalt:

I (C-g^{'''}): Pr 8', Spitzfl 8', Oc 4', Mi 1 1/3'.
II (C-g^{'''}): Ge 8', Sa 8', Fl 4', Pr 2'.
P (C-f[']): SB 16', OB 8'.
K: II-I, I-P, II-P, Tutti.
Spielhilfe: Pianopedal an.
System: pK, frSp.

Freipfeifenprospekt.

43. Kottgeisering, St. Valentin

Bei der Verlängerung der Kirche 1846 wurde die Empore neu gestaltet und gleichzeitig die damalige sechsregistrierte Orgel von Peter Moser aus Mammendorf repariert.⁹⁵ Ein weiteres Orgelwerk wurde in Landshut von Franz Riederer um die Jahrhundertwende gekauft, das über folgende Disposition verfügte:

M: Pr 8', Ge 8', Ga 8', Fl 4', Oc 2'.
P: SB 16'.

Die jetzige Orgel schuf 1965 Alois Wölfl in Unterflossing,⁹⁶ sie besitzt diese Klanggestalt:

I (C-g^{'''}): Pr 8', Rohrflöte 8', Oc 4', Waldflöte 2', Mi 3-4fach 1 1/3'.
II (C-g^{'''}): Ge 8', Sa 8', Koppelflöte 4', Pr 2', Larigot 1 1/3' + 1'.
P (C-f[']): SB 16', Pommer 8'.
K: II-I, I-P, II-P, Tutti.
Spielhilfen: Freie Kombination, Pedalumschalter an.
System: eK, entfernt stehender Sp.

Fünfteiliger Prospekt in Formen des Neubarocks.

44. Mittelstetten, St. Sylvester

Für eine neue Orgel reichte am 27. April 1845 der Mammendorfer Meister Peter Moser seinen Kostenvorschlag mit Planzeichnung⁹⁷ ein, der folgende Disposition enthält:

M (C-f[']): Co 8', Sa 8', Pr 4', Fl 4', Oc 2', Mi 3fach 1 1/3'.
P (C-f): angehängt.
System: mS.

Fünfteiliger Prospekt in nachklassizistischen Formen. Den Auftrag erhielt aber ein Münchener Meister, Max März, der am 12. und 13. September 1845 hier eine neue fünfregistrierte Orgel aufstellte.⁹⁸ Von dessen Adoptivsohn Franz Borgias Maerz (München) stammt die heutige Orgel, die 1905 errichtet wurde⁹⁹ und diese Register aufweist:

M (C-f[']): Pr 8', Ge 8', Sa 8', Oc 4', Tr 4'.
P (C-d[']): SB 16'.
K: Ok, Pk, Tutti.
System: pK, frSp.

Dreiteiliger Prospekt in neugotischen Formen.

45. Nannhofen, St. Peter und Paul

Diese Orgel stammt vom Erlinger Meister Georg Beer und wurde 1875 aufgestellt.¹⁰⁰ Ihre Disposition lautet:

M (C-f[']): Ge 8', Sa 8', Pr 4', Fl 4', Flautino 2'.
P (C-f): angehängt.
System: mS, frSp.

Dreiteiliger Prospekt in neuromanischen Formen; original der Gebläseaufzug durch zwei Handkurbeln.

(Schluß folgt)

Anmerkungen:

- ⁶⁷ Pfa Tengling, Kirchenbausachen. *Brenninger*, Georg: Zum Glonner Orgelbauer Josef Wagner (1796-1854). Oberbayerisches Archiv 102 (1978) 240-246.
⁶⁸ Mayer 1, 280.
⁶⁹ Pfa Überacker, Orgelakte.
⁷⁰ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 113.
⁷¹ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 130. StAM, LRA 85812. Vgl. auch meinen Beitrag in: Lech-Isar-Land 1975, hier S. 183.
⁷² StAM, Hofmark Hofhegenberg K 2 (aus AR 90/235): KV vom 15. 1. 1848 über 300 fl.
⁷³ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 155.
⁷⁴ StAM, RA 8388.
⁷⁵ StAM, LRA 86335.
⁷⁶ StAM, LRA 86335: KV über 490 fl. - *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 129.
⁷⁷ StAM, LRA 86284: KV Orgel 2800 M.
⁷⁸ BStM, Schafhütliana: 26. 4. 1877 (*Fischer/Wohnhaas* 153).
⁷⁹ StAM, LRA 86315.
⁸⁰ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 114.
⁸¹ StAM, LRA 86345: KV vom 27. 6. 1849 über 94 fl.
⁸² StAM, LRA 86353: Quittung über 80 fl für die ehemalige Unterhachinger Orgel; Quittung über 205 fl für Reparatur und Aufstellung durch Frosch.
⁸³ StAM, LRA 86360.
⁸⁴ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 115.
⁸⁵ Staatsarchiv Landshut, Rep.ad. VIIb, V.6, Fasz. 50, Nr. 195: KV vom 6. 7. 1787 über 12 fl.
⁸⁶ StAM, LRA 122980: KV vom 15. 11. 1830 über 750 fl. - *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 118. Vgl. auch *Fischer/Wohnhaas* 161 und *Brenninger* in: Lech-Isar-Land 1975, hier S. 173.
⁸⁷ StAM, LRA 86492: 150 fl.
⁸⁸ StAM, LRA 86501: KV vom 6. 9. 1901 über 1430 M.
⁸⁹ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 169.
⁹⁰ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 86.
⁹¹ StAM, LRA 12017: KV über 1800 M.
⁹² *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 169.
⁹³ StAM, LRA 86210: KV vom 21. 11. 1879 über 1375 M. BStM, Schafhütliana (obiges KV-Duplikat). Foto der Orgel in StAM, LRA 86213. - *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 120, 131.
⁹⁴ StAM, LRA 86614: Moser 168 fl, Behler 2180 M. - *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 118, 156.
⁹⁵ StAM, LRA 122989: KV vom 15. 11. 1845 über 130 fl.
⁹⁶ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 133, 178.
⁹⁷ Abb. vgl. Amperland 11 (1975) 13 und *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 119.
⁹⁸ StAM, LRA 122987. Also nicht Mittelstetten bei Mering, wie *Fischer/Wohnhaas* (Acta Organologica 10, 1976, 213) meinen.
⁹⁹ StAM, LRA 86477: KV über 1993 M. - *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 115.
¹⁰⁰ *Brenninger*: Orgeln in Altbayern 130. KV in: BStM, Schafhütliana (28. 10. 1874 über 584 fl). - Vgl. *Brenninger* in: Lech-Isar-Land 1975, 182, und Foto in: StAM, LRA 11978.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf

Liebe Leser!

Schriftleitung und Mitarbeiter des »Amperland« bemühen sich im Dienste der Einwohner unserer Landkreise neue Kenntnisse über das heimatliche Leben sowie seine Entwicklung zu vermitteln und die traditionellen Zusammenhänge wie z. B. des Münchner Nordens und Westens zum Dachauer Land zu pflegen. Wir leisten unsere Arbeit ehrenamtlich in unserer Freizeit. Wir würden uns deshalb über Ihre Anteilnahme freuen und bitten Sie, dem »Amperland« auch neue Bezieher zu gewinnen. Die Erweiterung dieses Heftes um 8 Seiten verdanken wir einem ungenannten Spender (DM 500,-) sowie einem Zuschuß des Bezirkes Oberbayern (DM 900,-).

Herzlichen Dank!